Markt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **101 (2014)**

Heft 7-8: **Freiburg = Fribourg = Fribourg**

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

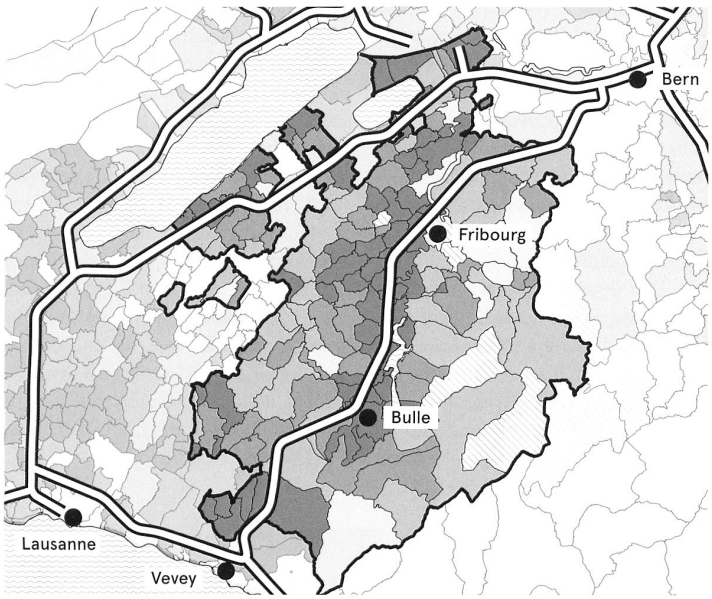
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Boom-Region Freiburg

Eindrückliches Wachstum zwischen den Polen



Bevölkerungsrückgang
Bevölkerungswachstum bis 25 %
25 % bis 50 %
50 % bis 75 %
Über 75 %

Bevölkerungsentwicklung seit 1999.
Karte: Wüest & Partner

Der Kanton Freiburg – zwischen den Polen Bern und Lausanne gelegen – zeigt eindrückliche Wachstumszahlen. Mit 27 Prozent war das Bevölkerungswachstum in den letzten fünfzehn Jahren doppelt so hoch wie im Durchschnitt der Schweiz und übertraf sogar den Wachstumskanton Zug. Im gleichen Zeitraum stieg die Anzahl der Beschäftigten solide im Gleichschritt mit der Bevölkerung. Hinter diesen Zahlen stehen einige unterschiedliche Treiber.

Räumliche Dispersität

Der Kanton Freiburg ist sehr kleinteilig und ländlich geprägt. Die knapp 300 000 Einwohner wohnen in rund 160 Gemeinden, ausserdem ist der Kanton räumlich dispers organisiert, mit diversen Enklaven in verschiedenen Nachbarkantonen. Die Hauptstadt Freiburg zählt rund 35 000 Bewohner (Wachstum von 10 Prozent in den letzten 15 Jahren), Bulle gut 20 000 (plus 48 Prozent) und Villars-sur-Glâne rund 12 000 (plus 37 Prozent). Kleinstgemeinden wie etwa Montet und Cheyres weisen höchste Wachstumsquoten auf, während abgelegene Berggemeinden wie Jaun oder Cerniat schrumpfen. Kleinteiligkeit und räumliche Dispersität sind also keine Wachstumshemmer.

Autobahn als Entwicklungsmotor

Die Initialzündung für das aktuell starke Wachstum war 1981 die Eröffnung der Autobahn A12. Mit der damals einzigen Hauptverkehrsverbindung zwischen der Metropolregion Genfersee und der Stadt Bern sowie Zürich und Basel kam die geografische Schlüsselposition des Kantons voll zum Tragen. Zwanzig Jahre später wurde 2001 mit dem Abschnitt zwischen Murten und Yverdon das letzte Teilstück der A1 eröffnet.

Die Versorgung mit dem öffentlichen Verkehr ist weniger überzeugend. Freiburg verfügt zwar historisch über beste Anbindungen – Bulle als Wachstumszentrum des Kantons ist aber erst seit Ende 2011 durch die neue Freiburger S-Bahn direkt mit dem nationalen Eisenbahnnetz verbunden.

Von Bulle aus betragen die Reisezeiten nach Lausanne und Bern rund eine Stunde, – mit dem Auto jedoch sind Lausanne und Bern in weniger als vierzig, Freiburg in etwa zwanzig Minuten erreichbar. Das Auto hat eine zentrale Bedeutung im Kanton, zumal Staus selten auftreten. Die Autobahn als Motor der räumlichen Entwicklung ist auf der Karte gut ablesbar: Fast ausnahmslos alle Gemeinden entlang der Autobahn weisen starke Wachstumszahlen auf.

Günstige wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Bei steuerlichen Themen ist der Kanton Freiburg zwar nur Schweizer Durchschnitt. Er steht aber sowohl für Privatpersonen wie auch für juristische Personen gut da im Vergleich zu seinen Nachbarn, die Schweizer Schlusslichter darstellen: Neuenburg, Waadt und Bern. Der Kanton hat seine Finanzen im Griff; seit 2001 musste er nur in einem Jahr ein Defizit vermelden.[1] Es gelingt dem Kanton, eine diversifizierte Volkswirtschaft zu pflegen. Der Industriesektor ist stark und konnte sich behaupten (rund 33 000 Beschäftigte). Überdurchschnittlich stark ist im Strukturwandel der letzten fünfzehn Jahre auch der Dienstleistungssektor gewachsen (rund 70 000 Beschäftigte). Eine wichtige Stellung als Produzentin hochwertiger Exportartikel hat im Kanton Freiburg nach wie vor die Landwirtschaft inne.

Heute verfügt der Kanton über eine starke Standortförderung und wirbt mit seiner internationalen Konkurrenzfähigkeit.[2] So haben sich in den letzten Jahren globale Spitzenfirmen, zum Beispiel Nespresso oder Richemont, niedergelassen. 2005 geriet der Kanton Freiburg in die nationalen Schlagzeilen, weil sich der US-Pharmakonzern Amgen mitten in der Landwirtschaftszone des Grossen Mooses ein neues Werk bauen wollte. Die Umzonung des fruchtbaren Ackerlandes war umstritten und wurde schliesslich nicht bewilligt. Aus einer Krise heraus ist auch das neue Vorzeigeprojekt des Kantons «bluefactory»[3] entstanden. Auf dem ehemaligen Brauereiareal Cardinal in der Stadt Freiburg soll mittelfristig ein Innovationspark für zukunftsweisende Branchen in Verbindung mit praxisnaher Hochschulforschung entstehen.

Wachstumsimpulse vom Genfersee

Die grosse Wachstumsdynamik im Arc lémanique widerspiegelt sich dort in sehr hohen Immobilienpreisen, die sich innerhalb von zehn Jahren beinahe verdoppelt haben.[4] Die Westschweiz als Ganzes weist in demselben Zeitraum nur rund 36 Prozent Wachstum auf, die Region Bern lediglich 25 Prozent. Freiburg dürfte in diesem Spannungsfeld seine Vorteile ausgespielt haben: Die Zweisprachigkeit und seine gute Anbindung an die Westschweiz dürften viele frankophone Bewohner und Unternehmen dazu bewogen haben, ihren Wohn- und auch Arbeitssitz hierher zu verlegen.

Pendeln ist im Kanton überdurchschnittlich ausgeprägt. So hat sich seit 1970 die Zahl der Wegpendler verdoppelt, – sie bilden heute rund zwei Drittel der Beschäftigten.

Die Zeit der derben Witze, in denen den Freiburgern von ihren Nachbarn Rückständigkeit vorgehalten wurde, ist definitiv vorbei. Der Kanton ist dynamisch und wettbewerbsfähig und beweist dies mit eindrücklichen Wachstumszahlen.

— Marcel Scherrer, Wüest & Partner und Annette Herkommer

1 www.fr.ch
2 www.fribourgnetwork.ch
3 www.bluefactory.ch
4 Vgl. Immo-Monitoring 2014/2. Mietwohnen